

# Bündnis will Abriss des Kepler-Areals stoppen

## Auch der Architekturkreis kann sich den Erhalt des Studentenwohnheims vorstellen

Von Bettina Dostal

Noch in dieser Woche wird das „Bündnis Zukunft Kepler-Areal“ beim Verwaltungsgericht den Antrag auf Erlass einer einstweiligen Verfügung einreichen, um den Abriss des Studentenwohnheims am Ernst-Reuter-Platz zu stoppen. Das teilten die Bündnismitglieder am Mittwoch bei einem Pressegespräch mit.

Die Mitglieder werfen der Stadtverwaltung vor, mit dem Abriss des Areals das Ergebnis des Bürgerentscheids gegen ein Kultur- und Kongresszentrum nicht zu berücksichtigen. Es scheine so, als wolle die Stadt ihre Pläne für eine Kultureinrichtung an dieser Stelle durchziehen, ohne die Bürger erneut einzubinden. „Auch die Pläne für den Bau einer Tiefgarage unter dem Bahnhofsvorplatz sprächen dafür, dass die Stadt an ihren Plänen festhalte“, sagt Architekt Kersten Osterhaus.

---

*Es ist völlig unklar, wie viele Bäume noch gefällt werden müssen*

---

Die Stadtverwaltung hat inzwischen angekündigt, vorbereitend für den Abriss, der bis zum Ende des Jahres erledigt sein soll, zwölf Bäume zu fällen. Zwei davon stehen auf der sogenannten Dispositionsfläche des Alleengürtels, den Fürst Carl Anselm von Thurn und Taxis im Jahr 1789 angelegt hat, und sind besonders geschützt. „Das Alleinstück zwischen Maxstraße und Wirsing-Bau ist regulärer Bestandteil des Unesco-Welterbes“, sagt Karl Bierl.

Mehrere alte schützenswerte Bäume würden sehr nah am Wirsing-Gebäude stehen und würden beim Abriss zusätzlich in Mitleidschaft gezogen. Es sei völlig unklar, wie viele Bäume für die weiteren Bauarbeiten noch gefällt werden müssen. Das Bündnis fordert deshalb eine Aktualisierung des Baumgutachtens von 2016 auf der Grundlage des aktuellen Planungsstandes.

Eine zentrale Frage sei, sagt Osterhaus, ob die Stadtverwaltung einen Bepflanzungsplan erstelle. Das sei eigentlich notwendig, denn nach dem Abriss sei das Gelände ein un bepflanztes Areal.

Dass es mit dem Abriss keine Eile hat, betont Winfried Leukam. Die Stadt wird mit dem Bau des neuen ZOB erst im Jahr 2023 beginnen. Der Interims-ZOB, der Ende 2020 fertig sein soll, würde dann noch



Wie viele Bäume von Abriss und Neubau betroffen sind, weiß man noch nicht.

Fotos: bd



Winfried Leukam, Kersten Osterhaus, Reinhard Kellner und Martin Hoff (v.l.)

nicht gebraucht werden. Er soll bis 2025 betrieben werden.

---

*Architekturkreis schlägt das Lutherhaus als „Turm im Park“ vor*

---

Auch der Architekturkreis spricht sich dafür aus, den Abriss zu verschieben. Mit der Absage an das RKK hätten sich alle städtebaulichen und architektonischen Rahmenbedingungen für eine Weiterentwicklung dieses wichtigen städ-

tischen Bereichs entscheidend verändert, sagt Vorsitzender Bernd Rohloff. Eine klare Zielsetzung fehle jetzt, die Situation müsse neu bewertet werden. Bei den Planungen der Stadt, das Bahnhofsumfeld aufzuwerten, den ÖPNV zu verbessern und einen neuen Zentralen Omnibusbahnhof (ZOB) zu bauen, spiele das Kepler-Areal eine entscheidende Rolle.

Die temporäre Nutzung des Areals Interims-ZOB könne nicht Grund dafür sein, die Gebäude komplett abzureißen. Zumal die spätere Nutzung der Fläche nicht geklärt sei. Die Bürger seien nach dem Beteiligungsprozess 2017 nicht mehr in die Planungen einbezogen

worden. „Deshalb sehen wir die dringende Notwendigkeit, unter Beteiligung der Bürgerschaft, mögliche Alternativen zu prüfen“, sagt Rohloff. Er sieht auch eine Sanierung der Gebäude als durchaus möglich. Der Architekturkreis kann sich den Erhalt des elfstöckigen Lutherhauses vorstellen, als „Turm im Park“ mit hohem Identitätswert.

---

*Stadtverwaltung: Abriss war nicht Gegenstand des Bürgerentscheids*

---

Zu den Vorwürfen der Bündnismitglieder äußert sich die Stadt folgendermaßen. Natürlich werde der Bürgerentscheid berücksichtigt. Die Pläne für ein RKK an dieser Stelle seien gestoppt und werden nicht weiterverfolgt. Was weiterverfolgt werde, seien die anderen Bausteine des Großprojekts „Neugestaltung Bahnhofsumfeld“, das heißt der neue ZOB, die Neugestaltung der Frei- und Grünflächen sowie die Planungen dazu, wie die Stadtbahn in diesem Bereich verlaufen muss. Diese Projektbausteine seien völlig unabhängig vom Bau eines RKK.

Der Abbruch des Kepler-Areals einschließlich des Lutherhauses und des Keplerhauses war nicht Gegenstand des Bürgerentscheids, worauf sogar die Initiatoren des Bürgerbegehrens im Beiblatt zum Stimmzettel ausdrücklich hingewiesen hätten. Im ersten Schritt werde das Studentenwohnheim von der Eigentümerin, der Evangelischen Pfründestiftung, abgerissen. In diesem Zusammenhang stünden auch die angekündigten Baumfällungen (wir berichteten). Im Anschluss daran werde die Stadt auf der Fläche einen provisorischen Busbahnhof (Interims-ZOB) errichten. Dieser wird so lange benötigt, bis im unmittelbaren Bahnhofsvorfeld der neue ZOB gebaut und der Verkehr neu geregelt sein wird.

Bei den konkreten Planungen für die Neugestaltung des Bahnhofsumfelds werden selbstverständlich die Ergebnisse aus den Bürger-Workshops von 2017 berücksichtigt, und die Bürger werden auch in die weiteren Planungen eingebunden, heißt es vonseiten der Stadtverwaltung.

Auch mit den Vertretern des Bündnisses Zukunft Keplerareal werde die Stadt weiterhin den Austausch suchen. Hierzu ist in Abstimmung mit dem Prozessbevollmächtigten des Bündnisses ein Gesprächstermin für den 18. Februar vereinbart.